Dienstag, den 14. Juni.

Thorner  Zeitung.

Nro. 136. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Tagesbericht vom 13. Juni.

München, 11. Juni. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat die Anträge angenommen, denen zufolge die Präsenzzeit der Infanterie auf 8 Monate herabgesetzt, beide Kürassierregimenter und zwei weitere Reiterregimenter ganz aufgehoben, die Regimentsverbände abgeschafft und damit zugleich sämmtliche Oberst- und Oberstlieutenantstellen eingezogen werden sollen.

Madrid, 11. Juni, Abends. In der heutigen Sitzung der Cortes erklärte Prim, daß er vier Mal hintereinander vergeblich nach einem Candidaten für den Thron gesucht habe, er hoffe aber einen solchen im Zeitraume von etwa drei Monaten zu finden; der Prinz Alfons von Bourbon sei jedoch ausgeschlossen. Prim bemerkte ferner, daß er niemals die Wiederkehr der früheren Zustände unterstützen werde; mit kräftiger Hand werde er die Freiheit aufrechterhalten. Gegenüber Portugal strebe die Regierung nach dem Ziel einer monarchischen Föderation, welche jedoch Spanien wie Portugal die Autonomie bewahre. Die Regierung werde dafür sorgen, daß während des Interegnums keine Unordnungen zu befürchten seien. Rios Rosas verlangte, daß das Provisorium aufhöre. Die Sitzung wurde geschlossen, ohne daß es zu einer Entscheidung kam.

Konstantinopel, 11. Juni. Nach den bisherigen Ermittelungen befinden sich unter den beim Brande Verunglückten 2 Preußen und 7 Oesterreicher; der Rest besteht aus griechischen und türkischen Unterthanen. Von dem preußischen Consulate sind bisher 85 preußische Familien unterstützt.

Deutschland.

Berlin, den 12. Juni. — Zur Militärfrage. Es läßt sich voraussehen, daß der Streit um die Militärfrage genau in derselben leidenschaftlichen Weise geführt werden wird, wie zur Zeit des preußischen Conflikts. Schon jetzt fängt die officiöse preußische Presse zu leugnen an, daß wir uns bis zum 31. Dezember 1871 in einem Provisorium befinden. Ihr ist die Periode des eisernen Militäretats nichts weiter als das Vorbereitungsstadium auf ein Definitivum, an dem dann der Reichstag nichts weiter ändern kann, und wird dieser eine Satz für richtig angesehen, so muß auch der andere dafür angesehen werden, daß dann der Reichstag verpflichtet ist, soviel dem Bundesrath zu bewilligen, als die Bundesarmee-Organisation beansprucht. Weniger wie bisher kostet sie keinesfalls, die Initiative zur Einschränkung der Militärausgaben geht also keinesfalls von den verbündeten Regierungen aus. Die letzteren verlangen nach offiziöser Lesart diejenigen Summen schlechtweg, welche für die Armee nöthig sind, und über das Nothwendige hat, wie man durchblicken läßt, nicht der Reichstag, sondern allein die Armeeverwaltung ein Urtheil. Daran, daß mit seinem unbeschränkten Budgetrecht der Reichstag ebenfalls eine Macht repräsentire, mit der man zu rechnen habe, wird nicht gedacht. Es ist die Theorie des beschränkten Unterthanenverstandes, nach der die äußerst ungeschickt operirenden Offiziösen schon jetzt jede Verständigung außerordentlich erschweren, ja geradezu unmöglich machen. Man denkt sich die Verständigung so, daß der Reichstag allenfalls befugt sein soll, von der vom Bundesrath geforderten Gesammtsumme ein paar tausend Thaler abzustreichen, der Bundesrath werde also zufrieden sein, wenn er zur Unterhaltung der Armee und Marine statt 80 etwa nur 79 Mill. 500,000 Thlr. erhält. Und wird auf eine ganze Million verzichtet, so ist schon Unerhörtes geschehen. So kann natürlich die Militärfrage nicht gelöst werden. Zu lösen ist sie nur, wenn die Ausgaben für das Bundesheer in Verhältniß gebracht werden zur Leistungsfähigkeit der norddeutschen Bevölkerung. So lange hierauf nicht Gewicht gelegt und dieser Gesichtspunkt als der maßgebende festgehalten wird, so lange wiederholt sich der alte Prinzipienstreit von Jahr zu Jahr, so lange kann nicht die Rede davon sein, daß die Militärfrage als etwas Abgemachtes hinter uns liege. Und die Leistungsfähigkeit der norddeutschen Bevölkerung ist sehr viel geringer, als Herr v. Roon und seine Vorgänger sie veranschlagt haben. Nicht „heidenmäßig viel Geld" hat das preußische und norddeutsche Land, sondern zu erheblichen Deficits ist Preußen zufolge der gesteigerten Ansprüche der Militärverwaltung gelangt, und von den übrigen norddeutschen Bundesstaaten haben mehrere schon erklärt, sie könnten ihre Matrikularbeiträge nicht mehr entrichten, weil die an sie gestellten Ansprüche ihre Kräfte bei Weitem überstiegen. Das sind durchschlagende Momente. Wer sie übersieht, rechnet mit Illusionen anstatt mit thatsächlichen Verhältnissen und bringt den Bund in eine ähnliche Lage wie Italien und Oesterreich, die vor Schulden nicht wissen, was sie anfangen sollen.

— Berliner Kapitalmarkt. Welche colossalen Anforderungen im vorigen Jahre an den deutschen Capitalmarkt gemacht worden sind, davon giebt eine Zusammenstellung in dem Jahresbericht der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft ein ungefähres Bild. Nach dieser Quelle hat im Jahre 1869 die Berliner Börse allein 72,149,600 Thlr. neue deutsche Effecten eingezahlt und aufgenommen, ganz ungerechnet das, was von Beständen preußischer Staatspapiere u. s. w. an den Markt gebracht wurde.

Wochenbericht aus Berlin vom 12. Juni.

Es regnet! Vermagst Du geehrter Leser in der Provinz dir wohl eine blasse Ahnung zu machen von all dem Jammer und Leidwesen, das diesen beiden kleinen Worten inne wohnt, wenn die triefende Natur sie am Pfingstmorgen einem landparthiebedürftigen Berliner erbarmungslos und mit kaltem Spott ins Gesicht schlägt. Schwerlich! Du hast es ja nicht nöthig, weitläufige, kostspielige, abmattende Excursionen zu unternehmen, wenn Du einen kräftigen Zug unverfälschter, staubfreier Landluft einathmen willst; für Dich beginnt das „Land" schon dicht hinter den letzten Häusern der Stadt, die Du ohne besonderen Aufwand von Schweiß u. Zeit erreichen kannst; ja Du nennst vielleicht ein Stückchen dieses Landes dein eigen, Dein Sonntagsvergnügen besteht möglicherweise in dem Spaziergang nach dem „Garten" vor dem ideellen Thore, wo Du dem Kohl, den Zwiebeln und den Stachelbeeren die hilfreiche Hand zum bessern Fortkommen bietest, — ja, Du, weißt am Ende nicht einmal, was eine Landparthie ist, Du kennst das Ding nur dem Namen nach.

Glücklicher Sterblicher! Wie beneide ich Dich im letztern Falle! Wie vielen getäuschten Hoffnungen, wie vielen üblen Launen Deiner bessern Hälfte, wie vielen überflüssigen Geldausgaben gehst Du damit aus dem Wege! Was eine Landparthie ist, läßt sich viel eher durch die Mitbethätigung begreifen, als mündlich oder schriftlich klar machen. Die Einen halten dazu für nöthig einen möglichst schlecht in den Federn hängenden Miethswagen, 20 Grad Réaumur im Schatten, ein kräftiges Mittagbrod; die andern einen drei- bis viermeiligen Marsch in glühendem Sande, einen ordentlichen Gewitterschauer, einen wiederholten Einbiß aus dem mitgeschleppten Proviant im kühlen, duftigen Wald, andern Tages einen Schnupfen für die Frauen und einen verhältnißmäßigen Katzenjammer für die Männer. Verwöhntere Naturen, die sich eine Landpartie nur einsam zu Zweien, Pantalons und Crinoline, denken, mit Eisenbahnfahrt in erster Wagenklasse, bestelltem Diner im Freien, gutem und vielem Weine und ein Schläfchen im lauschigen Busch — alle richtigen Berliner sind aber darin einig, daß eine Landpartie am Sonntag oder Feiertag unternommen, früh beginnen und von schönem Wetter begleitet sein muß, wobei ein sporadischer Gewitterregen, wie schon bemerkt, zu den Annehmlichkeiten zählt. Daß zu einem solchen Ausflugtage nun wochenlang die Vorbereitungen getroffen werden, ist leicht begreiflich; handelt es sich doch um eine Expedition, welche in der Provinz mit dem stolzen Namen „Reise" belegt werden würde, und da auf den heimzusuchenden Oertern Essen und Trinken gewöhnlich schlecht, oft auch gar nicht aufzutreiben ist, so hat die Hausfrau lange vorher schon alle Hände voll zu thun mit der Einkapselung der Atzung, ganz abgesehen von der auf die hellen Kleider, die weißen Unterröcke pp zu verwendenden Sorgfalt, denn — sauber muß Alles sein, besonders bei den Damen; weiß man doch nie vorher, ob nicht Zäune zu erklettern, Gräben zu überspringen, ob man zu Falle kommt und was sonst der Annehmlichkeiten des Landes mehr sind, die von den männlichen Begleitern mehr aufgesucht als vermieden werden.

Und wenn nun nach all diesen mühsamen und kostspieligen Vorbereitungen der ersehnte Morgen trübe und düster hereinbricht, wie diesmal zu Pfingsten — wessen Herz soll da ganz frei bleiben von einer gewissen Bitterkeit gegen den Sonnenwender Knak, der die dunkelsten Flecken des leuchtenden Gestirns der sündigen und in ihrer Sündhaftigkeit doch so schönen Erde zuwendete, gerade als wolle er die Menschen ermahnen, abzustehen von den weltlichen Vergnügungen und daheim zu bleiben und in reuigem Gebet sich vorzubereiten auf die Festcomödie der Infallibilität des heiligen Vaters oder auf das Wunder der unbefleckten Empfängniß Isabellens mit der Tugendrose. Der landluftbedürftige Berliner aber lacht solcher Warnung; mit Todesverachtung dringt er hinaus in die rauhe, eisige Atmosphäre, gespenstig flattern dieselben Fahnen der Frauen vor dem naßkalten Winde einher, doch vorwärts geht's unaufhaltsam in den immer enger werdenden Nebelkreis, bis der Angstschrei „Es regnet!" die harknäckigste Energie lähmt und die erbärmlichste Hütte, der elendeste Strauch als Asyl für die obdachlosen Landparthieenmacher aufgesucht werden muß. Beneidenswerth die Gesellschaft, welche in dieser schlimmen Stunde ein halbwegs acceptables Restaurant zu erreichen vermag, um die Seufzer der Mädchen über die verdorbenen Kleider, das Gefluche der Männer über das gestörte Vergnügen in riesigen Quantitäten bairisch Bier zweifelhafter Qualität zu ersäufen, bis endlich aus dem fahlgrauen Gewölk sich ein Sonnenstrahl stiehlt, der der enttäuschten Gesellschaft heimleuchtet.

Das war die traurige Physiognomie unserer Pfingsten Jupiter pluvius goß wie mit Mollen — nicht aber den heiligen Geist, wie es zu Pfingsten üblich und für viele mehr oder minder vom Schicksale Begünstigte äußerst nothwendig gewesen wäre — sondern anhaltenden Regen aus und erfüllte anhaltend das Regengebet der Juden bei ihrem Osterfeste. Sollte wirklich der Gemahl Herens stiller Theilnehmer bei der neuen Preußischen Central-Bodencredit-Gesellschaft geworden sein, wie man hier und da munkelt, und gedenkt er als solcher sich ganz zum Beschützer der Agricultur aufzuwerfen, ganz unbekümmert darum, ob die Früchte derselben auch mit Freuden genossen werden können? Schäme Dich, Zeus, solches Particularismus! Was nützt es denn den „ehrenwerthen" Chefs der plattirten Menschenfresser, feuerspuckenden Indianer, der Caroussel-Andalusier und sonstigen Jahrmarktskünstler, daß sie sich zu einem Ortsverein reisender Hendrichs, Nimrods u. s. w. behufs Ausmerzung unsauberer Elemente und Belobigung höchster Staatsbehörden zusammenthun, wenn sie durch höhere Macht zu unfreiwilligem Strike verurtheilt werden? Was hat es für einen Zweck, daß sie die unsauberen Stoffe aus Garderobe und Gemüth entfernen, wenn die Erde sich mit unsauberm Ueberzug bekleidet und die saubern Geldkatzen von den ambulanten Kunststätten zurückhält? Das anerkennenswerthe Streben und Ringen der Menschheit nach sittlicher Vervollkommnung wird durch das schlechte Wetter wesentlich beeinträchtigt, das sieht man u. A. auch recht deutlich an den Vaterfreuden des Herrn Franz von Assisi, an denen selbst sein Stellvertreter Marfori unschuldig sein soll; wäre die Temperatur stets eine normale gewesen, die stolze Tugendrose Isabella hätte nicht nöthig gehabt, sich an dem Busen eines gefühlvollen feurigen Freundes zu erwärmen und der Welt das zwar alte, aber immer nicht uninteressante Schauspiel zu gewähren, wie neues Leben aus Ruinen sproßt. —

Daß unter sothanen Umständen die Langeweile die signatura temporis der letzten Woche war, braucht nicht erst erwiesen zu werden; sie wird jedoch bei eintretendem Sommerwetter, — um das wir hiermit ernstlich bei dem nordhimmlischen Bundesrathe petitioniren — noch mehr um sich greifen, besonders wenn sich das Gerücht bestätigt, daß der irdische Bundeskanzler im Laufe der sogenannten warmen Jahreszeit einen Cursus in der höheren constitutionellen Praxis beim Khedive in Cairo durchzumachen gedenkt. Nur einmal erhielten die Magennerven unserer Gourmands einen wohlthätigen Anreiz durch die Mähr, einer der größten Restaurants unter den Linden sei als Associé in eine Pferdeschlächterei eingetreten, und da der betreffende Kochkünstler sich beeilte, durch Anstrengung einer gerichtlichen Klage die Fabel in die weitesten Kreise zu verbreiten, so hatte die Konversation für einige Tage hinreichenden Stoff. Doch der Mensch gewöhnt sich schließlich an Alles, auch an Beefsteak á la horse, wenn es nur ein Paar Silbergroschen höher auf der Speisekarte angesetzt ist.

Die Ungunst des Himmels wendete den Theatern die Gunst des Publikums in dankenswerthester Weise zu und diese bemühten sich ernstlich, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

E. M.

Außerdem ist die Berliner Börse bei der Emission von 212,255500 Francs, 4,700000 Thaler, 8,000000 Gulden und 5000000 Silberrubel italienischer, türkischer, rumänischer, russischer und österreichisch Anleihen, sowie auch bei Amerikanischen Prioritäten betheiligt gewesen. Mit letzteren wird der deutsche Markt wohl in Zukunft verschont bleiben.

— Hypothekenmarkt. Während Hamburg, Königsberg, Breslau und andere Städte schon längst Hypothekenmärkte haben, wollte es hier am Orte bisher nicht gelingen, ein ähnliches Institut zu errichten, obgleich die Hypothekencalamität einen früher nie geahnten Höhepunkt erreichte und vor mehren Jahren schon ein Verein zur Wahrung der Interessen des Grundbesitzes speciell zu zu dem Zwecke zusammentrat, die täglich schwieriger werdende Placirung der Hypotheken zu befördern. Der Verein discutirte eine Menge von Bankprojecten mit echt deutscher Gründlichkeit, kam aber aus dem Debattiren nicht heraus, die Mitgliederzahl schmolz immer mehr zusammen, bis endlich der Stadtrichter Wilmanns, rühmlichst bekannt wegen seiner Vorschläge zur Aufbesserung des landwirthschaftlichen Creditwesens, das Präsidium übernahm und direkt auf das Ziel lossteuerte. Gestern Abend legte er einer Generalversammlung des genannten Vereines ein sehr sorgsam gearbeitetes Statut zur Errichtung eines auf dem Genossenschaftsprincip basirenden „Real-Credit-Vereins zu Berlin" vor, dessen erste Aufgabe die Hypothekenversicherung auf Gegenseitigkeit sein soll. Durch die Garantie der Genossenschaft sollen alle auf den Grundstücken ihrer Mitglieder innerhalb $\frac{7}{10}$ des von der Generalversammlung der Genossenschafter selbst einzuschätzenden Werthes eingetragenen Hypotheken volle unzweifelhafte Sicherheit erhalten. Der Gläubiger empfängt zu seinem Hypothekendocumente eine Versicherungspolice, in welcher die Genossenschaft sich verpflichtet, ihm, je nach der Art der Versicherung, entweder für einen Ausfall bei der Subhastation oder für die pünktliche Zahlung am Fälligkeitstermine aufzukommen. Auch kann der Gläubiger verlangen, daß ihm gegen Niederlegung seiner Hypothek bei der Genossenschaft Hypotheken—Antheilscheine in Points von 2000 Thlr. bis 25 Thlr. ausgestellt werden, deren Besitz den Gläubiger von jedem directen Verkehr mit dem Schuldner und der eigenen Wahrnehmung seiner Rechte vor Gericht befreit. Mit der Hypothekenversicherung ist eine Amortisationscasse verbunden, an der auch solche Mitglieder Theil nehmen können, welche nicht die Bürgschaft der Genossenschaft für ihre Hypotheken beanspruchen. Die Bürgschaftsprämie sowohl, wie die Amortisationsrate werden nach einzelnen Zehnteln der zu versichernden Capitalien bemessen; sie erscheinen verhältnißmäßig hoch, denn die Bürgschaftsprämie steigt von 10 Sgr. für das 1. Zehntel bis zu 75 Sgr. für das 7 Zehntel pro Tausend der versicherten Summe, die Amortisationsrate ist von $\frac{1}{3}$% bei $\frac{4}{10}$ bis zu 2% bei $\frac{7}{10}$ normirt. Angesichts des heutigen colossalen Damno's muß man diese Summen jedoch äußerst mäßig nennen, besonders wenn man bedenkt, daß die Ueberschüsse den Genossenschaften ja wieder zu Gute kommen. Die Mitgliedschaft wird durch einen einmaligen Beitrag von 5 Thlr. erworben, die binnen Jahresfrist zu belegenden Geschäftsantheile sind auf 100 Thlr. im Minimum festgesetzt. Sobald 200 Mitglieder mit einer Gesammtsumme ihrer Feuerkassenwerthe von 5 Millionen Thaler gezeichnet haben, will sich die Genossenschaft constituiren; die Zahl der Zeichnungen betrug gestern Abend schon gegen 80.

— Die Zahl der Hörer an der hiesigen Universität im laufenden Sommersemester beträgt insgesammt 3,316, wovon 1993 immatriculirte Studenten und 1323 nicht immatrikulirte Zuhörer sind. Die theologische Facultät zählt 270, die juristische 522, die medicinische 415, die philosophische 786 Hörer; außerdem nehmen an den Vorlesungen Theil 110 nicht immatriculirte Pharmazeuten, 35 der Zahnheilkunde Beflissene, 105 Eleven des Friedrich-Wilhelm-Instituts, 92 Eleven der medicinisch chirurgischen Academie für das Militair, 599 Eleven der Bauakademie, 78 Bergakademiker, 217 Studirende der Gewerbe-Akademie, 41 Eleven des landwirthschaftlichen Lehrinstituts, 6 remunerirte Schüler der Akademie der Künste auch 40 von dem Rector ohne Imatriculation Zugelassene.

— Denkmal für Stein. Unter den Mitgliedern des Reichstags circulirte während seiner letzten Session ein von den Abgeordneten von Bunsen, Graf Arnim-Boitzenburg, Dr. Becker (Dortmund), Dr. Weigel, Graf Schwerin-Putzar, Freiherr v. Patow u. A. unterzeichneter Aufruf zu Beiträgen für die Vollendung des auf der Burg Nassau zu errichtenden Denkmals zu Ehren des Ministers Freiherrn v. Stein. Die Zeichnungsliste bedeckte sich schnell mit den hervorragendsten Namen der Versammlung. Jetzt vernehmen wir, daß Graf Bismarck einen ihm geäußerten Wunsche bereitwilligst entgegenkommend, sich mit einer namhaften Zeichnung an die Spitze des patriotischen Unternehmens gestellt hat. Das schöne Denkmal, für dessen Errichtung ein in Heidelberg zusammengetretenes Comité seit Jahren unablässig thätig gewesen ist, und zu welchem ganz Süddeutschland freudig seine Beiträge gesteuert hat, sieht seiner Vollendung binnen kurzer Zeit entgegen. Unterbau und Baldachin sind bereits auf den Abhängen der Burg Nassau a. d. Lahn aufgestellt, das Standbild aus der Hand des begabten Bildhauers Johannes Pfuhl, wird in Marmor ausgeführt. Es steht zu hoffen, daß die immer noch fehlende Summe von etwa 4000 Thlr. durch weitere Sammlungen in Norddeutschland wird aufgebracht werden.

— Se. K. Hoh. Prinz Adalbert von Preußen, Oberbefehlshaber der Marine, hat mit seinem Flaggschiff Sr. Maj. Schiff „König Wilhelm", am 9. d. Abends den Kieler Hafen verlassen, in der Nacht vom 9. zum 10. d. bei Blück vor Anker gelegen und am 10. früh die Reise fortgesetzt, um sich mit den bereits in England befindlichen Panzerfregatten „Friedrich Karl" und „Kronprinz" zu vereinigen. Sr. Maj. Panzerfahrzeug „Prinz Adalbert" ist zu demselben Zwecke am 11. d. von Geestemünde in See gegangen.

— Der verdiente Historiker Dr. Rudolph Köpke Professor der Geschichte an der hiesigen Universität ist gestern gestorben.

— Die Würtembergische Regierung scheint eine ganz unnöthige und ganz unverständliche Angst vor dem Maulheldenthnm der Liebknecht'schen und Schweitzer'schen Socialdemokraten nachträglich erfaßt zu haben, denn nachdem der sogenannte Arbeiter-Congreß mit seinen lächerlichen Drohungen gegen die Bourgeoisie ziemlich ruhig verlaufen war, und als einziges Resultat mehre blutige Köpfe unter den Arbeitern aufzuweisen hatte, fand sich die Polizei gemüßigt, am 7. d. Mts. den Schuhmachergesellen Wolf aus Hamburg, einen bekannten Schweitzer'schen Agitator auszuweisen. Auch Bebel, Liebknecht und Bonhorst sollten ausgewiesen werden, hatten aber schon vorher die Stadt verlassen. Den Arbeitern in Stuttgart, welche sich in hervorragender Weise an der Bewegung betheiligt hatten, wurde Seitens der Polizei eröffnet, daß sie sich jeder ferneren Agitation zu enthalten haben, widrigenfalls mit den strengsten polizeilichen Maßregeln gegen sie vorgeschritten werden würde. — Die Vereinsgesetze in Norddeutschland müssen also doch wohl etwas liberaler sein, wie die in Würtemberg, was bekanntlich von den Süddeutschen Patrioten vielfach bestritten wird; hier hätte sich die Polizei in der gedachten Weise nicht eingemischt, einmal weil ihr dazu die Befugniß abgeht, dann aber auch, weil sie ihre Pappenheimer von Socialdemokraten besser kennt und keine Furcht vor ihnen hat.

— Der hiesige Wollmarkt, welcher am 20. d. beginnt, verspricht an Lebhaftigkeit seine Vorgänger bei weitem zu übertreffen, wie sich aus dem Umstande schließen läßt, daß in den hiesigen Agenturen bereits zahlreiche Wollhändler und Tuchfabrikanten angemeldet sind. Bisher war eine solche directe Vertretung am hiesigen Markte nicht vorhanden.

— Eine allgemeine Verfügung des Justizministers weist die Gerichts-Behörden an, von Arrestschlägen auf Vermögensobjecte activer Offiziere oder sonstiger Militärpersonen des activen Militärstandes sofort den betreffenden Militärvorgesetzten zu benachrichtigen, da dies nach einer Mittheilung des Kriegsministers im Interesse des Dienstes erforderlich ist. Gleichzeitig werden die Gerichtsbehörden der Apellationsgerichts-Bezirke zu Kiel, Celle, Kassel, Wiesbaden und Frankfurt a/M. angewiesen, von jedem gegen einen activen Offizier anhängig werdenden Rechtsstreite dem betreffenden Militärvorgesetzten, unter Bezeichnung des Gegenstandes der Klage, Nachricht zu geben. Für die alten Landestheile besteht diese Anordnung schon seit dem Jahre 1857.

— d. 13. Der Bundeskanzler hat namentlich die schlesischen Bezirksregierungen benachrichtigen lassen, daß die Regierung des Freistaates Costarica in der Absicht, Deutsche zur Auswanderung dorthin zu veranlassen, neuerdings mit einem gewissen angeblich aus Oppeln stammenden Franz Theodor Koschny einen Vertrag abgeschlossen hat, mittelst dessen der genannte Agent die Einführung von 80 bis 100 deutschen Familien nach dem Staate Costarica zum Zwecke der dortigen Ansiedelung übernommen hat. Der Inhalt des betreffenden Vertrages rechtfertigte die Annahme, daß Koschny bei Anwerbung der Auswandererfamilien sein Augenmerk wesentlich auf seinen Heimathsort und dessen Umgebung gerichtet haben wird. Dem Gedeihen einer Colonie in dem zur Ansiedelung bestimmten, zwischen 1200 und 1700 Fuß über dem atlantischen Meere im Urwalde liegenden und von Fiebern heimgesuchten Landstriche, stehen nicht die mindesten Aussichten zur Seite, und es sollen daher Auswanderungslustige vor etwaigen hierauf gerichteten Anträgen gewarnt werden.

— Das durch allerhöchsten Erlaß vom 20. Juni 1867 genehmigte Reglement über die Civilversorgung und Civilanstellung der Militärpersonen vom Feldwebel abwärts hat bei Anwendung des § 4 zu Zweifeln veranlaßt, die der Kriegsminister beseitigt hat. Der § 4 stellt nämlich für die Reihenfolge der Anstellung zuerst die Inhaber des Civilversorgungs- und dann die des Civilanstellungsscheines auf. Innerhalb einer jeden dieser beiden Kategorien sind vorab die im Dienste vor dem Feinde und bei kriegerischen Actionen zur See, dann die in Friedenszeiten im Dienste auf der See invalide gewordenen, endlich die im Besitze preußischer Kriegsorden und Ehrenzeichen befindlichen Militäranwärter vorzugsweise zu berücksichtigen. Nächstdem kommt die Zeit der Anmeldung zu der in Frage stehenden Stelle und die Länge der Dienstzeit in Betracht. Nach der neuen kriegsministeriellen Auslegung bezieht sich jener § 4 lediglich auf die Reihenfolge, in welcher mehrere bei einer Behörde wegen ihrer „ersten" Anstellung concurrirende Militäranwärter behufs derselben einberufen werden müssen, wobei für die Einberufung die Vorschriften betreffs der ersten beiden Kategorien als zwingende in Betracht kommen, während die nächstfolgende Bestimmung diesen Charakter nicht hat.

— Der Congreß der Vegetarianer am 9. d. zu dem die in ganz Deutschland versprengten 403 Verächter der Fleischlust 50 ihrer Besten abgesendet hatten, nahm einen ziemlich kläglichen Verlauf. Nachdem sich die Deputirten Tags über mit Statutenberathungen abgeplagt, lange nutzlose Reden über die Vortheile eines vegetarianischen Waisenhauses (!! warum nicht gleich eine vegetarianische Kirche?) angehört und die proponirte Verschmelzung mit den Naturheilvereinen mit Entrüstung von sich gewiesen hatten, hielt Abends Herr Beltzer aus Nordhausen eine große Lobrede auf die Anti-Fleischernährung, welche er als die einzig vernünftige (?) Diät und den alleinigen Weg zur sittlichen Hebung der Menschheit anpries. Einige fleischessende Aerzte rückten dem Redner jedoch so scharf zu Leibe, daß die Debatte plötzlich in nicht ganz parlamentarischer Weise abgebrochen wurde. — Zum Vorort für das laufende Jahr wurde Berlin, in den Vorstand die Dr. Baron und Neuhaus und der Stadtverordnete May gewählt. Der ganze Humbug scheint auf eine Marotte der Freireligiösen hinauszulaufen.

— Klöster in Berlin. Der sandige Boden der Mark, in specie das staubige Pflaster Berlins scheinen für klösterliche Einrichtungen der allein seeligmachenden Kirche ein sehr ergiebiger Acker zu sein, denn der Präses der hiesigen katholischen Vereinigungen, der Geistliche Rath Müller hat dieser Tage das Haus Niederwallstraße Nro 9 für die grauen Schwestern angekauft und zwar ohne Geld. Die Schulden sind gemacht, „Noth" schreit er in die Welt hinaus, helfe, wer kann, daß die Schwestern nun auch zu eigener und passender Wohnung kommen, denn vorläufig müssen Sie das Haus vermiethen, um die Zinsen der Schulden decken zu können. Das Haus Niederwallstraße Nr. 11 gehört schon längere Zeit dem Bonifacius-Vereine.

— Während die öffentliche Meinung die Verkürzung der militairischen Dienstzeit immer dringender fordert — schreibt man von hier der „Br. Morg.-Ztg." — dehnt umgekehrt die Militärverwaltung dieselbe möglichst bis zu dem gesetzlichen Maximum von drei Jahren aus, indem sie den Zwischenraum zwischen der Entlassung der Reserven und der Einstellung der Rekruten mit jedem Jahr mehr verengert. Der Entlassungstermin für die Reserven ist in den letzten drei Jahren allmälig von Ende Juli bis Mitte September hinausgeschoben worden, der Termin für Einstellung der Rekruten vom Februar und Januar des folgenden Jahres in den vorhergehenden October bis December verlegt worden. Auch der sog. Königsurlaub nach 2jähriger Dienstzeit wird nur noch in höchst beschränktem Maße ertheilt, soweit er zur Ausgleichung eines Ueberschusses an Rekruten über den Etats zur Deckung späterer Abgänge gerade erforderlich ist. Daß man andererseits die Soldaten für den eigentlichen militärischen Dienst nicht allzu dringend bedarf, geht schon daraus hervor, daß jetzt zu den Aerzten auch sogar die Officiere der Landgensdarmerie Mannschaften aus Reih und Glied als dienstfreie Burschen zugewiesen erhalten. Man rechnet, daß gegenwärtig nicht weniger als 14,500 Mann im Bundesheere blos zum Burschendienst verwendet werden.

— Der König hat an den Kriegs- und Marineminister folgenden Erlaß gerichtet: Aus Ihrem Vortrage habe Ich gern entnommen, wie das Central-Comitee des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger es sich auch während der Friedenszeit angelegen sein läßt, sein Vereinsnetz auszubreiten und sich nicht nur mit den Vereinen verschiedener norddeutscher Staaten, sondern auch durch die Uebereinkunft vom 20. April v. J. mit den Vereinen süddeutscher Staaten zur Erreichung eines möglichst einheitlichen Zusammenwirkens aller gleichartigen Vereine verständigt hat. Wie hiernach von dem gedachten Centralcomitee bei eintretendem Kriege eine umfassende Wirksamkeit auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege wohl erwartet werden darf, so wird es alsdann auch nach Matzgabe seiner Statuten, von Meinem Commissar und Militärinspecteur bei der ihm obliegenden einheitlichen Oberleitung der freiwilligen Krankenpflege als ein bereites Organ zu benutzen sein. Ich ermächtige Sie, eintretenden Falls danach das erforderlich Erscheinende im Sinne der von Mir genehmigten Instruction über das Sanitätswesen der Armee im Felde zu veranlassen und beauftrage Sie, diesen Erlaß dem Centralcomitee mit Meiner wiederholten Anerkennung und dem Wunsche mitzutheilen, daß die Vereinsthätigkeit durch den Anschluß ähnlicher Vereine an dasselbe möglichst concentrirt werden möge. Berlin, 12. Mai 1870. (gez.) Wilhelm. (gegengez.) v. Roon. —

Ausland.

Oesterreich. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Wien nahm am 9. d. Mts. folgenden Antrag an: Anbetracht der politischen Sachlagen steht die Lehrerversammlung von Gründung eines deutschen Lehrervereins ab und geht über den diesbezüglich gestellten Antrag zur Tagesordnung über. Demgemäß wurde beschlossen, die freien Lehrerversammlungen wie bisher fortbestehen zu lassen.

— Wie die „Tagespresse" vernimmt, gedenkt das Ministerium, die Landtage unmittelbar nach Ablauf der Erntezeit, mithin gegen Ende des Monats Juli, einzuberufen und die Dauer der Landtagssession auf vier Wochen festzusetzen. Anfangs September soll dann der Reichsrath tagen, welchem sofort bei seinem Zusammentritte das Budget pro 1871 vorgelegt werden wird. Der Reichsrath wird, nachdem er die Delegationswahlen vorgenommen, behufs Einberufung der Delegationen, deren Zusammentritt für October festgesetzt ist, vertagt werden.

— **Rußland.** Das Kosakenjubiläum ist zu Petersburg am 4. d. Mts. in Gegenwaet des Großfürsten-Thronfolgers und dessen Gemahlin festlich begangen worden. Der „Russische Invalide“ bemerkt, daß die Urkunde, welche der Czaar Johann der Schreckliche im Anfang des Jahres 1570 durch den nach Konstantinopel gehenden Gesandten Nowossilzew den donischen Kosaken übersandte und in welcher diese aufgefordert werden, dem Czaar treu zu dienen, als der Beginn der officiellen Beziehungen zwischen der Regierung und den donischen Kosaken betrachtet wird. Zum Andenken an den 300jährigen Dienst, welchen das donische Heer dem Throne und Vaterlande geleistet, hat der Kaiser demselben am 15. Januar, d. h. am Tage der Ertheilung der ersten Urkunde durch Czaat Johann, eine Georgenfahne mit dem Alexanderbande und der Inschrift: „Zum Andenken an das dreihundertjährige Bestehen des donischen Kosakenheeres, 1570 bis 1870“, verliehen. Diese Fahne begleitete eine kaiserliche Urkunde, welche mit folgenden Worten schloß: „Möge dieses heilige Banner der Nachwelt Zeugniß ablegen für die dreihundertjährigen wackeren Kriegsdienste der donischen Kosaken und für das unveränderliche Wohlwollen, welches ihnen die Monarchen geschenkt und auf welches sie sich durch ihre warme Ergebenheit gegen Thron und Vaterland ein Recht erworben haben.

Provinzielles.

In Marienburg. findet am 11. Juni zum Besten des deutschen Vereins zur Retlung Schiffbrüchiger ein Concert statt.

— Die Zuckerifabrk in Liessau, dicht an der Dirschauer Brücke, ist in vollem Bau begriffen. Der zweite Stock steht fast fertig da.

— Das Komitee für das Eisenbahnprojekt Marienburg-Marienwerder-Graudenz, an dessen Spitze jetzt Herr Landrath von Pusch steht, hat sich mit einer neuen Eingabe an das Handelsministerium gewandt und hofft davon einen guten Erfolg.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Am Sonntag d. 12. feierte der Besitzer in Otloczyn Joseph Sczepanowski mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Feier derselben hatte in höchst solenner Weise in der Kirche zu Podgurz statt, wo das sich noch eines rüstigen Gesundheitszustandes erfreuende Jubelpaar einst getraut worden ist. Eine sehr zahlreiche Versammlung wohnte dem gottesdienstlichen Akte bei.

Der Gymnasial-Lehrer Herr Dr. Gonell ist zum Pfarrer in Katznaas bei Marienburg gewählt und als solcher bestätigt

— **Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.** In Folge eines Anschreibens des Herrn Magistrats-Dirigenten, betreffend die Wiederbesetzung des seit heute, d. 13. c., vacanten Kämmerer-Postens, an den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher ist auf Mittoch, d. 15. c., Nachm. 3 Uhr eine außerordentliche Stadtverordneten Sitzung anberaumt.

— **Handwerkerverein.** Die Turnfahrt der Schüler der Handwerkerlehrlingsschule, welche am 28. v Mts. statthaben sollte, aber verschoben werden mußte, hatte gestern, am Sonntag d. 12 Nachmittags nach dem freien Platz hinter dem Ziegeleigarten statt. Die Turnfahrt, die sich in früheren Jahren zu einem kleinen Volksfeste gestaltete, da viele Meister mit ihren Familien an dem Vergnügen ihrer Lehrlinge sich betheiligten, hatte dieses Mal einen solchen Charakter nicht. Die Witterung war zu unfreundlich. Beim Auszuge Regen, später Sonnenschein ohne Wärme, solches Wetter animirte nicht zum Aufenthalt im Freien, aber die frischen Knaben störte es in ihrem Vergnügtsein nicht. Sie sangen, spielten und turnten, — auch ohne Zuhörer und Zuschauer, — daß es eine Freude war.

— **Der Provinzial-Landtag** unserer Provinz wird nach den vom Herrn Ober-Präsidenten v. Horn an die Landtagsabgeordneten erlassenen Einladungen in Königsberg am 19. d. M. in bisher üblicher Weise eröffnet werden. Zum Landtags-Commissarius ist der Herr Ober-Präsident v. Horn, zum Landtagsmarschall der K. Regierungs-Präsident, Oberburggraf etc. Graf zu Eulenburg-Wicken, zum Stellvertreter desselben der Generallandschafts-Director etc. Graf von Kanitz-Podangen ernannt.

— **Schulwesen.** Wie es hieß, sollte die neue Prüfungsordnung für die zu den Universitäten übergehenden Gymnasialprimaner schon bei den nächsten Abiturientenprüfungen zur Anwendung kommen, doch scheinen die Vorarbeiten noch nicht so weit gediehen zu sein, da sonst die neue Ordnung erschienen wäre, zumal die schriftlichen Arbeiten meist schon um die Mitte August zu beginnen pflegen. Dazu kommt, daß erst kürzlich für die neuen Lande die Institution des Regierungscommissars als Vorsitzenden der Maturitäts-Commissionen eingesetzt worden ist.

— **Schulwesen.** Der Unterricht in den städtischen Schulen hat nach den Pfingstferien heute, Montag d. 13., seinen Anfang genommen.

— **Der Pfingstmarkt,** welcher 8 Tage währt, ist heute Montag um 11 Uhr Vorm. eingeläutet worden.

— **Gewerbliches.** Mit Einführung des neuen Strafgesetzbuchs wird kein Fleischer, Wurstfabrikant oder Feilhalter von Fleischwaaren in bisheriger Weise zu Werke gehen dürfen, sondern sich die gründliche Prüfung der Waaren vor dem Verkaufe ernstlich angelegen sein lassen müssen, indem § 367 ad 7: den Verkäufer und Feilhalter verdorbener Getränke oder Eßwaaren, insbesondere trichinenhaltigen Fleisches mit Geldstrafe bis zu 50 Thlr. bedroht, woneben auch auf Einziehung der Waaren erkannt werden kann.

— **Literarisches.** Die drei jüngst ausgegebenen Hefte (8, 9 und 10) des achtzehnten Jahrganges des Familienblattes: „Die Illustrirte Welt“ (Verlag von Ed. Hallberger in Stuttgart: empfehlen sich wiederum durch ihren liebenswürdig unterhaltenden und belehrenden Inhalt auf's Beste. Wir lesen mit Vergnügen die gediegenen und spannenden Romane und Novellen: „Nora“, von dem durch seine vorangegangenen wahrhaft klassischen Novellen „Bis in die Steppe“ und „Unlösliche Bande“ schnell berühmt und beliebt gewordenen Karl Detlef, — „An der Nordsee“, von Julius Wolfgang, — „Der dritte Brautkranz“, von Feodor Steffens, — „Ein Gastgebot auf der Pußte“, von Carol Visher, — treffliche Skizzen von Gustav Nasch (Eine Nacht in der berliner Verbrecherwelt), Priefert (Londoner Straßenbilder), Allemann (Pariser Skizzen), Arnold Wellmer (Biographieen von Ludwig Richter und Emilie Ollivier), Dr med. Klencke (Pflege der Augen), Hauswirthschaftschemie, von Carl Ruß; Skizzen aus dem Bühnenleben, von Karpeles und Simmel; Jagdgeschichten, von Szadrowsky; Rochefort, von Dr. Ecklein; Polizeigeschichten, Skizzen von Land und Leuten, und vieles Andere. Unter den 36 großen und gelungenen Illustrationen nennen wir besonders die reizendenden Bilder zu deutschen Lieblingsmärchen von Th. Hosemann und Weber; Porträts von Kühn, Kriehuber, Gaber, Koch; Genrebilder von Hiltensperger; humoristische Bilder u. s. w. Jedes Heft kostet nur 5 Sgr. Der Abonnent erhält außerdem gratis die große schöne Stahlstich-Prämie „Faust und Gretchen“.

Briefkasten.

Eingesandt.

Mit Rücksicht auf die gemeldete Bestellung eines jüdischen Vormundes für ein christliches Kind durch das Stadtgericht Berlin geht der „Post“ aus Potsdam folgende Mittheilung zu: Bei dem hiesigen Kreisgericht, dessen Vormundschaftsbureau I. ich zur Zeit vorstehe, werden folgende Vormundschaften geführt, in denen Juden Vormünder sind: a. Hellmann, Sergeant und Bataillonsschuhmacher der Unteroffizierschule, gestorben im Jahre 1867. Vormund: Möbelhändler Ehrlich. b. Hamel, Hoftapezier, gestorben im Jahre 1869. Vormund: Banquier Adolph Abramzyck. — Beide Vormundschaften sind evangelische, und nehmen sich die Vormünder ihrer Curanden mit aller Liebe und Sorgfalt und gutem Erfolge an. — Auch aus Berlin geht uns von dem Kaufmann Louis Sommerfeld (Königsstraße 30) die Mittheilung zu, daß er, obgleich der jüdischen Confession angehörig, seit 18 Jahren Vormund eines evangelischen Kindes ist.

Verschiedenes.

— **Eine falsche Marlitt.** Aus Wien ist Seitens der Polizei nach anderen Orten berichtet worden, daß dort vor Kurzem eine Dame aufgetreten sei, welche sich für Fräulein Marlitt, Verfasserin der „Goldelse“, „Reichsgräfin Gisela“ u. s. w. ausgegeben habe. Unter der Angabe, daß sie auf der Reise durch Verlust ihrer Brieftasche in Geldverlegenheit gerathen sei, habe die Dame sich dort an verschiedene Personen mit der Bitte gewandt, „der kleinen Verlegenheit“ abzuhelfen. Den Betreffenden sei es aufgefallen, daß die Trägerin des beliebten Namens in der Wahl der Fremdwörter so wenig kritisch war, daß sie zum Beispiel „Ensemble „wiederholt durch „Assemble“ ersetzte, weshalb man zunächst Erkundigungen einzog, die zu dem Resultate führten, daß die wirkliche Frl. Marlitt ihren Wohnsitz gar nicht verlassen und man es hier mit einer Betrügerin zu thun habe. Die Wiener Behörde hält nun für gut, vor dieser falschen Marlitt zu warnen, indem sie glaubt, daß dieselbe auch auswärtige leichtgläubige Verehrerinnen der Marlitt'schen Romane hintergehen könnte.

In literarischer Beziehung verdient gegenwärtig ganz besondere Beachtung die soeben in der J. Ebner'schen Verlagsbuchhandlung, bekannt durch ihre billigen Heftausgaben, erscheinende Neue

Deutsche Haus-Bilderbibel

nach Dr. Martin Luther mit größerer Schrift und kurzen erklärenden Anmerkungen, von den bekannten Pfarrern Blumhardt und Heintzeler, die einzig in ihrer Art dasteht. Sämmtliche 300 Original-Holzschnitte sind von Meister Julius Schnorr in Stuttgart gezeichnet und gehören unter das Schönste, was in neuerer Zeit die christliche Kunst in Holzschnittwerken geliefert hat. Der Preis ist ein so unglaublich und enorm billiger, eine Lieferung von 7 Bogen feinstes satinirtes Papier und schönster Druck kostet nur 18 kr. oder 5 Sgr., daß diese neue Haus-Bilderbibelausgabe in jedes Haus, arm wie reich, nicht genug empfohlen werden kann.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 11. Juni.

Freiwillige Anleihe $4^1/_2$	$97^1/_4$	bez.
Staatsanleihe von 1859 5	$101^5/_8$	bez.
„ „ 1854, 55, 57, 59,64, 67, 68		
„ „ Lit. B. $4^1/_2$%	94	bz.
„ „ Lit. C. $4^1/_2$%	$94^5/_8$	G.
„ „ 1856, 4%	$94^7/_8$	bez.
„ „ 1850, 52, 53, 62, 4%	$83^1/_4$	bez.
„ „ 1868, 4%	$84^1/_4$	bez.
Staatsschuldscheine $3^1/_2$ %	$80^1/_2$	bez.
Präm.-Anleihe von 1855 $3^1/_2$%	$115^1/_2$	bez.
Danziger Stadt-Obligat 5%	98	B.
Pfandbriefe Ostpreußische $3^1/_2$%	$78^1/_8$	G.
do. 4%	84	bz. G.
do. $4^1/_2$%	91	bez.
Pommersche Pfandbriefe $3^1/_2$%	$74^1/_4$	bez.
do. 4%	$83^1/_4$	bez.
Posensche neue 4%	$83^1/_8$	bez.
Pfandbr. Westpreußische $3^1/_2$%	$74^3/_4$	bez.
„ „ 4%	$81^1/_8$	bez.
„ „ $4^1/_2$%	$88^1/_8$	bez.
Peußische Rentenbriefe 4%	$86^1/_4$	G

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 13. Juni. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: trübe.

Mittags 12 Uhr 13° Wärme.

Zufuhren sehr unbedeutend, Preise unverändert.

Weizen, hellbunt 123—24 Pfd. 63—64 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 66—67 Thlr., 129/30 Pfd. 68—69 Thlr. pro 2125 Pfd.

Roggen, 43 bis 44 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.

Hafer, 24—26 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 42/44 Thlr., Kochwaare 44—45 Thlr.

Rübkuchen: beste Qualität gefragt $2^7/_{12}$ Thlr., polnische $2^1/_4$—$2^5/_{12}$ Thlr., pr. 100 Pfd.

Roggenkleie $1^2/_3$ Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% $15^1/_6$—$15^1/_2$ Thlr.

Russische Banknoten: 77 oder 1 Rubel 25 Sgr. 8 Pf.

Danzig, den 11. Juni. Bahnpreise.

Weizen, ruhig, bezahlt für abfallende Güter 115—26 Pfd. von 59—67 Thaler, bunt 124—126 Pfund. von 67—68 Thlr., für feine Qualität 124—129 Pfd. von 68—73 Thlr. p. Tonne.

Roggen, höher, 120 — 125 Pfd. von 46 — $49^1/_3$ Thlr. pr. Tonne.

Gerste, kleine und große 40—43 Thlr. pr. Tonne.

Erbsen, Futter- 43—45 Thlr., Kochwaare 46—47 Thlr. pr. Tonne von 2000 Pfd.

Hafer, 40—41 Thlr. pr. Tonne.

Spiritus, $16^1/_3$ Thlr. bez.

Stettin, den 11. Juni.

Weizen, loco 68—75, pr. Juni-Juli 76, Herbst $77^1/_4$.

Roggen, loco — pr. Juni-Juli 52, pr. Herbst 54.

Rüböl, pr. Juni $14^1/_2$, Juni $14^1/_3$, Herbst $13^1/_3$.

Spiritus, loco $16^1/_2$ pr. Juni-Juli $16^5/_{12}$.

Amtliche Tagesnotizen

Den 12. Juni. Temperatur: Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 1 Fuß 9 Zoll.

Den 13. Mai. Temperatur: Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: — Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Vorstandes des Schiffervereins zu Bremberg haben wir nach dem Vorgange anderer Städte in der Person des Herrn Frachtbestätigers Carl Otto einen sogenanten Schiffsältesten bestellt, welcher bereit ist, auf Anrufung der Parteien die gütliche Beilegung von privatrechtlichen Streitigkeiten beim Schifffahrtsverkehr unentgeltlich zu versuchen. Das betheiligte Publikum setzen wir hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß die Entscheidungen des Schiffsältesten im Zwangswege nicht vollstreckbar sind.

Thorn, den 11. Juni 1870.

Der Magistrat.

Markt=Anzeige.

Während des Jahrmarktes im Hause der Frau Siemsen, am Markt, im Eckladen, befinden sich zu noch nie dagewesenen billigen Preisen, als:

Damen=Jaquetts in Wolle und Seide,
Damen=Paletots und Beduinen,
Räder in Wolle und Seide,
Fertige Roben,
Talmas in Wolle und Seide,
Regenmäntel in allen Größen,
Crêpe de chine Tücher,
Aechte Sammet=Jaquetts
Aechter Sammet in allen Breiten,
Knaben Anzüge und Ueberzieher in allen Größen,
Mädchen=Paletots und Jaquetts,
Long=Châles, Rotonden und Chally=Beduinen in feinen Dessins,
ferner: Eine Partie von 150 Stück moderner Kleiderstoffe in allen Genres für die Hälfte des gewöhnlichen Preises.
Barege und Mozambiques von 1½ Sgr. die Elle an,
Seidene Roben, glatt und couleurt,
Schwarze Taffete und Gros=Failles, ächte Lyoner Fabrikate,
Shirtings, Chiffons und Dimitys von 2 Sgr. an.

A. Josephsohn
aus Bromberg.

Während des Jahrmarktes im Hause der Frau Siemsen im Eckladen.

Die Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn

empfiehlt zur Reisezeit ihr reichhaltiges Lager von nachstehend verzeichneten Karten und Reisehandbüchern, als:

Raab, Eisenbahnkarte von Rußland. 10 sgr.
Handtke, Post= und Reisekarte von Deutschland, aufgez. in Carton. 2 Thlr.
— Karte der Provinz Ostpreußen, aufgez. in Carton. 22½ Sgr.
— Karte von Westpreußen, aufgez. in Carton. 22½ Sgr.
Franz, Post- und Reisekarte von Central=Europa. 15 Sgr.
— Dieselbe aufgez. in Carton. 1 Thlr.
Müller, Karte der Eisenbahnen Mittel=Europas. 21 Sgr.
— Dieselbe aufgez. in Cart. 1 thlr. 18 sgr.
Kunsch, Post= und Eisenbahnkarte v. Deutschland. 10 sgr.
Herrmann, Reisek. von Mittel=Europa. 7½ sgr.
Pape, Reisekarte von Deutschland. 5 sgr.
Decker's Eisenbahn=, Post= und Dampfschiff=Coursbuch. 17½ sgr.
Goldschmidt's Coursbuch, Ausg. A. mit 15 Karten. 15 sgr.
Jahnke's Eisenbahn=Courier. 5 sgr.
Baedeker's Mittel= und Norddeutschland 1 tlr. 20 sgr.
— Rheinlande. 1 thlr. 10 sgr.
— Belgien und Holland. 1 thlr. 10 sgr.
— Ober=Italien. 1 thlr. 20 sgr.
Weber's Fremdenführer durch die Schweiz. 1 thlr. 10 sgr.
— Illustr. Pariser=Führer. 1 thlr.
— London=Führer. 1 thlr. 10 sgr.
Jonas Illustr. Reise= u. Skizzenbuch für Schweden. 1 thlr. 15 sgr.
Kapp's Berlin. 15 sgr.
Müller Berliner Fremdenführer. 15 sgr.
— Das Riesengebirge. 15 sgr.
— Führer durch Thüringen. 15 sgr.
Vocke, Führer durch Thüringen. 12½ sgr.
Müller, Das Kyffhäuser=Gebirge. 15 sgr.
— Führer durch den Harz. 15 sgr.
— Die Rheinreise von Düsseldorf bis Mainz. 20 sgr.
— Die Insel Rügen. 15 sgr.
— Swinemünde, Heringsdorf u. Misdroy. 15 sgr.

Grieben's Reisebibliothek:

Thüringen. 15 Sgr.
Norwegen. 20 Sgr.
Dresden. 15 Sgr.
Berlin und Potsdam. 15 Sgr.
Plan und Wegweiser durch Berlin. 7½ Sgr.
Die sächsische Schweiz. 7½ Sgr.
Böhmische Curorte: Teplitz, Franzensbad, Marienbad, Carlsbad. 20 Sgr.
Die schlesischen Curorte. 15 Sgr.
Kissingen und Umgegend. 10 Sgr.
Plan und Wegweiser von Hamburg. 7½ Sgr.
Kreuznach. 15 Sgr.
Rügen. 10 Sgr.
Drei Tage im Harz. 5 Sgr.
Deutschland und Oesterreich, geb. 1 Rtl. 10 Sgr.
Fröhlich, Reisetaschenbuch u. Karte geb. 15 Sgr

Auflage 60,000 Exemplare.



Millionen von Bibeln

wandern jedes Jahr in allen möglichen Ausgaben über die ganze Erde, aber eine illustrirte Ausgabe mit größerer, klarer Schrift auf verhältnißmäßig wenig Raum und erklärenden Anmerkungen zu **billigem Preise** wie Obige hat bis jetzt noch gefehlt. Diese neue **Deutsche Haus=Bilderbibel nach Dr. Martin Luther** ist in allen ihren Theilen, bis ins Kleinste, **so sorglich und eigenthümlich hergestellt**, daß man mit Recht sagen darf, **diese Ausgabe steht Einzig in ihrer Art da.** Sämmtliche **300 Original=Holzschnitte** sind aus einem Gusse, von Einem deutschen Künstler, von unserem Meister **Julius Schnorr** in Stuttgart gezeichnet und gehören unter das Schönste der deutschen Holzschneidekunst. — Nur durch das Zusammenwirken besonderer Umstände und obiger sehr großer Auflage ist es der Verlagshandlung möglich geworden, diese Pracht=Hausbibel zu einem so **außergewöhnlich billigen Preise**, in 30 Heften von je 7 Bogen größten Quartformats, schönsten Drucks und feinsten Papiers à 5 Sgr. erscheinen zu lassen; **es ist dies somit die billigste illustrirte Hausbibel mit Anmerkungen und größerer Schrift, die bis jetzt existirt.**

Das erste Heft traf soeben ein und empfiehlt sich zu gefälligen Bestellungen
Ernst Lambeck in Thorn.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Die größte Auswahl

bietet mein **Nähmaschinen=Lager** in nur reeller und daher empfehlenswerther Waare zu äußerst, jeder Concurrenz die Spitze bietenden billigen Preisen. **Handnähmaschinen** kosten bei mir nur 9 Thaler! **Nähmaschinen** mit Trittwerk und allen nöthigen Apparaten für 25 Thlr.; elegant ausgestattete zu 30, 40, 50, 60 Thlr. &c. je nach Wunsch. Gründlicher Unterricht zur Anwendung des zweckmäßigsten Gebrauchs der zu jeder Maschine gehörenden Apparate, sowie das sichere Erlernen des Nähens gratis, und versichere ich, daß es den geehrten Damen unter meiner Anweisung sehr leicht wird, da ich genaue Kenntniß jeder Construction der Nähmaschinen habe und selbst jede Art zu nähen verstehe.

Auch werden alle Arten Nähmaschinen schnell und gut reparirt von

J. Stockhausen,
Kunstschlossermeister und Nähmaschinen=Fabrikant.
Thorn, Gr. Gerberstraße Nr. 287.

Stettiner Portland=Cement, Dachpappen, Steinkohlentheer, Asphalt

offerirt billigst
C. B. Dietrich.

Annaberger und Krakauer Gebirgskalk

stets frisch ab meinem Lager offerire
Thorn. **C. B. Dietrich.**

Bestellungen auf ganze und halbe Waggonladungen werden innerhalb einiger Tage gegen eine mäßige Provision zum Selbstkostenpreise prompt effectuirt

Grabdenkmäler

von Marmor, Granit und Sandstein, in anerkannter Güte mit correcter, gravirter und echt vergoldeten Inschrift, empfiehlt zu den billigsten Preisen, auch hält ein reichhaltiges Lager

S. Goldbaum,
Bildhauer.
Friedrichstr. 7. **Bromberg.** Friedrichstr. 7.

Ein tüchtiger

Commis,

der mit der Buchführung vertraut und dem die polnische Sprache nicht fremd ist, findet, wenn im Besitz guter Zeugnisse zum 1. Juli d. J. Engement bei

A. Glückmann Kaliski.

Wohnungen zu vermiethen Weißestraße 77.

Sonntag, den 19. Juni c. wird Herr Prediger **Stosch** aus Danzig in der reformirten Kirche Gottesdienst und Abendmahlfeier abhalten.

Anfang des Gottesdienstes 9½ Uhr, Vorbereitung zum Abendmahl 9 Uhr.

Der Vorstand
der reformirten Gemeinde.

Von meinem Lager habe ich eine große Parthie **französischer Battiste** zurückgestellt, und verkaufe dieselben von 2½ Sgr. die Elle an.

Moritz Meyer.

Markt=Anzeige.

C. F. Fischer, Handschuhfabrikant aus Berlin. Verkaufsstelle: Neust. Markt in einer großen Bude. **En-gros — en-detail.**

20,000 Paar Glacée-, Gems= und Hirschlederhandschuhe von 7½ Sgr. bis 1⅓ Thlr. á Paar; seidene und Zwirnhandschuhe von 2½ Sgr. an, empfehle ich auch diesen Markt in bekannter guter Qualität; ebenso Cravatten, Shlipse, Hosenträger, türk. Herren-Tücher &c., Bei Abnahme von halben Dutzenden berechne ich en-gros-Preise.

Schlesische

Töpferwaaren

eigner Fabrik.

billige, aber feste Preise.

Ich mache hiermit die geehrten Herrschaften aufmerksam auf mein reichhaltiges Lager von braunglasirten Töpferwaaren, mit der Versicherung, daß ich die äußerst billigsten, aber feste Preise stelle; bitte aber nicht mehr zu handeln.

Mein Stand ist: Neustädt. Markt gerade über dem Kaufmann **Raciniewski.**

Töpfermeister **Beyer**
aus Rothenburg o/L.

Dachpappe

für auswärtige Rechnung in Commission, sowie Steinkohlentheer, Dachlack, Nägel offerirt

Carl Spiller.

!Kalk!

nur in ganzen Waggons gegen solide Provision offerirt

Carl Spiller.

Ein mbl. Zimmer nebst Kabinet ist vom 1. Juli ab zu vrm. Brückenstr. 17.

Germania,

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stettin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unserem bisherigen Vertreter

Herrn **Julius Ehrlich** in Thorn

die Verwaltung unserer Agentur entzogen haben und daß derselbe für die Folge nicht mehr berechtigt ist, Geschäfte für unsere Gesellschaft zu vermitteln oder Gelder für uns in Empfang zu nehmen.

Diejenigen Versicherten der **„Germania“**, welche bisher ihre Prämienzahlungen an Herrn **Ehrlich** geleistet haben, werden gleichzeitig ersucht, die auf ihre Versicherungen fällig werdenden Prämienquittungen von jetzt ab bei unserem Haupt=Agenten Herrn **Gustav Prowe** in **Thorn** einzulösen, der mit dem Incasso derselben von uns beauftragt worden ist.

Stettin, den 7. Juni 1870.

Die Direction der „Germania“

In dem Verlage des Unterzeichneten erschien und ist, sowie auch bei Herrn **Justus Wallis** vorräthig zu haben:

Strafgesetzbuch
für den
Norddeutschen Bund.

Nach amtlichen Quellen mit ausführlichem Sachregister.
Preis broch. 5 Sgr,

Ich wiederhole hierbei meine in der vorläufigen Anzeige bereits ausgesprochene **Warnung**, das Publikum möge sich vor dem Kaufe der bereits vor 8 und 12 Tagen erschienenen Ausgaben hüten, welche, da sie **vor** der amtlichen Publikation des Gesetzes herausgegeben wurden, eine Menge **Unrichtigkeiten** in Bezug auf das **Strafmaaß** u. s. w. enthalten. Meine Ausgabe ist auf das Genaueste nach der **amtlichen Ausgabe** revidirt und durchgesehen worden.

Thorn, den 13. Juni 1870.

Ernst Lambeck.

Veantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**